

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Bustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: für kleine Anzeige bis zu 4 Seiten 25 kr., größere vor Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen vor Seite 3 kr. Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congreßplatz 2, die Redaktion Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die
Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben
unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Paibach:
ganzjährig . . .	15 fl. — kr. ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 " 50 " halbjährig . . . 5 " 50 "
vierteljährig . . .	3 " 75 " vierteljährig . . . 2 " 75 "
monatlich . . .	1 " 25 " monatlich . . . 92 "

Für die Bustellung ins Haus für hiesige
Abonnenten vor Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen porto-
frei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Sohn, Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster Entschließung vom 23. October d. J. den
Bezirksarzt in Suczawa Dr. Basil Kuzenko zum
Landes-Sanitätsreferenten und Regierungsrathe bei der
Landesregierung im Herzogthume Bukowina allernäch-
digst zu ernennen geruht. Taaffe m. p.

Der Handelsminister hat die Postcontroleure Guido
von Wimmer und Mathias Sorli zu Oberpostcon-
troleuren in Triest ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zum Jubiläum des Beamtenvereines.

Wien, 28. October.
Der erste allgemeine Beamtenverein der österreichisch-
ungarischen Monarchie begibt am 20. November d. J.
die Feier seines 25jährigen Bestandes. Aus diesem An-
laß hat die letzte Generalversammlung unter anderem
einen Beitrag von 25.000 fl. zur Errichtung von Studien-
Stipendien für Söhne und Töchter mittellosen Vereins-
mitglieder votiert sowie die Herausgabe einer Denk-
schrift und die Abhaltung einer Festversammlung, welche
am 20. November im großen Saale der kaiserlichen
Akademie der Wissenschaften stattfinden wird, beschlossen.

Theisseton.

Die Mumie.

Aus dem Französischen des Camille Flammarion.
Tiefe Bewegung ergriff die Unwesenden; die Worte
erstarben auf den Lippen, der Atem wurde verhalten
und die Herzen pochten in erregtem Ungefüß, als
der Egyptologe, über das Leinentuch gebeugt, von dem
selben den Namen Sesostris las, des Königs der Götter
und Menschen, des Pharaos aus Moses Zeiten, welcher
da seit dreitausend dreihundert Jahren seinen ewigen
Schlummer schließt.

Auf der hölzernen Sarghülle hatte man den könig-
lichen Namen bereits entziffert, und zwar in dem darauf
geschriebenen Einbalsamierungs-Protokoll des Hohen-
priesters; doch die Inschrift des Leinentuches verschweigte
nun auch die letzten Zweifel. Vorsichtig wurde dies
Leinentuch gelüftet; eine breite Tuchbinde umhüllte
nun auf ein zweites genähtes Leinentuch, dann auf
weitere zwei Schichten von Binden und auf eine Hülle
bis zu den Füßen einhüllte.

Aus dieser Hülle prägten sich die Formen eines
wuchtigen, festgebauten Körpers heraus: ein Bildnis der
Göttin Moinat war in Roth und Schwarz darauf ge-
zeichnet. Als diese Leinwanddecke entfernt wurde, kam
der Körper des großen Eroberers noch immer nicht
zum Vorschein: es bedeckte ihn noch eine letzte Hülle
von Stoffen, die von duftigen Salben, Ciderast, Myrrhen,
Binnet und sonstigen Spezereien durchtränkt
waren. Erst nach Entfernung dieser Hülle lag der Held
vor aller Augen da.

Das von Herrn Dr. Rudolf Schwingenschlögl, Mitglied
des Verwaltungsrathes, über Auftrag des letzteren ver-
fasste Festbuch ist soeben im Verlage von Karl Gerold's
Sohn in Wien erschienen. Außer einer einleitenden
Zusammenstellung der in den europäischen Staaten
bestehenden wichtigeren Beamtenvereine oder ähnlichen
Institutionen enthält dieses 534 Seiten starke Werk
die Geschichte der Gründung des Vereines, seiner Ent-
wicklung und Thätigkeit während der Jahre 1865 bis
1890. Einer Abschnitt, welcher die Versicherungs-
Abtheilung behandelt, ist aus der Feder des Versiche-
rungs-Referenten des Vereines Dr. Friedrich König.
Beigegeben ist der Festchrift noch eine wissenschaftliche
Abhandlung des Vereinsbeamten Dr. Ernst Blaschke,
Privatdozent an der k. k. technischen Hochschule in Wien,
betreffend die Construction einer Absterbe-Ordnung
von untersuchten männlichen Leben nach den Erfahrun-
gen des Beamtenvereines für die Jahre 1865 bis
1888.

Aus der Einleitung, deren Stoff über die ererbene
Intervention des k. und k. Ministeriums des Neuherrn
in zuvorkommender Weise durch die k. und k. Missio-
nen beschafft wurde, sind die Beamten-Vereinigungen
in Europa und deren Wesen zu entnehmen. Nahezu
100 Beamten-Associationen erscheinen aufgeführt. Zu-
meist bezwecken dieselben aber nur gegenseitige Hilfe-
leistung und Unterstützung; keiner der Vereine hat einen
so weitgreifenden Wirkungskreis wie der erste allgemeine
Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie,
denn nur der Beamtenverein in den Niederlanden «De
Vereeniging Eigen Hulp», der preußische Beamten-
verein in Hannover und der Versicherungsverein der
eidgenössischen Beamten und Bedienten in der Schweiz
betreiben die Lebensversicherung in dem Rahmen wie
der Beamtenverein. Die Vertretung der Berufsinteressen
der Beamenschaft verfolgt bloß unser Beamtenverein.

Die Geschichte des Beamtenvereines ist ein lehr-
reicher Beweis von der Macht der Association. Seine
Gründung erfolgte im Jahre 1864, zu einer Zeit, in
welcher die Lage der Beamtenschaft in verschiedener
Hinsicht eine überaus missliche war. Auf kärgliche
Gehalte angewiesen, ohne Hilfesquellen bei vorkommen-
dem Mehrbedarf, mit unzureichender Vorsorge für die
Zukunft der Familien, ohne aus eigener Mitte hervor-
gehende corporative Vertretung ihrer Interessen, be-
fanden sich die meisten der Beamten unter einem em-

Ein unverwüstliches Bild! Der Körper, ohne
Zweifel tod, hatte den Anschein, als hätte der Tod sich
seiner erst kürzlich bemächtigt. Und sowie der Leichnam
dalag, war man schier versucht zu glauben, daß ihn
ein galvanischer Strom zum Bucken zu bringen ver-
möchte, wie jene Cadaver, welche auf den Tischen
medicinischer Lehrsaale den Jüngern der modernen
Wissenschaft als Versuchsobjekte dienen. Groß und edel
in dem Stillschweigen des Todes, gleich sein Körper
auch heute noch seinen zeitgenössischen Bildnissen aus
geschliffenem Granit, welche Jahrtausenden getrotzt haben.

Der Kopf ist länglich und klein im Verhältnis zu
dem Rumpfe. Der Obertheil des Schädels ist bis auf
den Knochen entblößt. Weiße Haare, schütter auf den
Schläfen, verdichten sich auf dem Hinterhaupte zu Locken
von ungefähr fünf Centimeter Länge. Die Stirn ist
schmal und niedrig, die Brauen sind kühn geschwungen,
die Augenlider weiß; unter kleinen Augen ragt die
Nase, lang, dünn und stark gebogen hervor; die Backen-
knochen sind vorspringend, die Ohren rund und durch-
löchert; der Kiefer ist kräftig entwickelt und das Kinn
sieht hoch. Der kleine Mund ist gesäumt von dicken
und wulstigen Lippen und enthält einige stark ab-
gebröckelte, aber weiße und wohlgerhaltene Zähne. Bart
und Schnurrbart, wenig dicht und während des Lebens
sorgfältig rasiert, sind im Tode weiter gewachsen. Die
Haut ist erdfahl, stellenweise mit schwarzen Flecken
beschattet.

Der Rumpf ist nicht weniger gut erhalten als
das Haupt, doch hat die Abzeihung des Fleisches den
äußeren Anblick desselben wesentlich verändert. Der
Nacken ist nur mehr so breit wie die Wirbelsäule, die
Brust ist breit, die Schultern sind hoch, die Arme über
der Brust gekreuzt, die feinen Hände noch immer ge-

pfindlichen Drucke der Verhältnisse und sahen einer
trostlosen Zukunft entgegen. Dieser Uebelstand gab den
Impuls, sich aufzuraffen, zusammenzustehen und vereint
für einander zu wirken. Ein Südbahnbeamter war es,
von welchem die Idee der Gründung des Beamten-
vereines ausging, nämlich Herr Engelbert Kehler,
welcher die Grundzüge zur Bildung des Vereines ent-
warf und als erster Präsident des Gründungs-Comité's
fungierte. Diese Stelle legte er am 10. März 1864 zu
Gunsten des Fürsten Lothar Metternich-Winneburg,
Sohnes des einstigen österreichischen Staatskanzlers,
nieder. Nachdem in den Jahren 1863 und 1864 die
Vorarbeiten gemacht worden waren, fand in der am
20. November 1864 abgehaltenen Gründerversammlung
die Constituierung des Vereines statt. Die Präsidenten
des Vereines seit jener Zeit waren die Herren: Lothar
Fürst Metternich, Hofrat Dr. V. Ferer Alm, E. F.
Fellmann Ritter v. Normill, nach dessen Ableben Herr
Sectionschef Johann Freiherr Falke v. Silenstein an
die Spitze des Vereines trat. Generalsecretär des Ver-
eines ist seit Mai 1870 Herr Karl Mazal; ferner
fungieren Herr Dr. Friedrich König als Versicherungs-
Referent, Herr Engelbert Kehler als Genossenschafts-
Referent und Herr Dr. Eduard Buchheim als Chef-
Arzt.

Auf Gegenseitigkeit und Selbsthilfe beruhend, ist
der Zweck des Beamten-Vereines die Wahrung und
Förderung der Interessen des Beamtenstandes. Im
Verfolge dieses Programmes wurde am 1. August 1865
die Lebensversicherungs-Abtheilung eröffnet, jedoch unter
sehr schwierigen Umständen. Gründungsfond war keiner
vorhanden; deshalb mußten die Vorauslagen schon
vorher von den Mitgliedern des Gründungs-Comités
vorschussweise bestritten werden. Mit Recht kann gesagt
werden: der Beamten-Verein ist aus Nichts entstanden.
Das Verständnis für die reellen Grundlagen und den
Nutzen der Lebensversicherung, welche für das aus-
gelegte Geld nicht sofort Greifbares, sondern nur das
Bewußtsein gewährt, gegen das mögliche Eintreten der
Gefahr gesichert zu sein, mußte erst geweckt, das Mis-
trauen, welchem das Neue und noch nicht Erprobte ge-
wöhnlich begegnet, gebannt und das Vertrauen auf die
Zukunft des Vereines gewonnen werden.

Die Regierung, welche dem neuen Unternehmen
mit Wohlwollen entgegenkam, stellte ein unentgeltliches
Amtslocal zur Verfügung, in welchem auf erborgten

röhrt von der Schminke, welche zur Toilette gehörte.
Die Hünften und Beine sind abgezehrt, die Füße lang,
dünn und ein wenig glatt, auch sind sie, gleich den
Händen, noch immer von Schminke geröthet. Der Leich-
nam ist derjenige eines kräftigen Greises. Er schlafst.
Ja, da ist er, dieser gewaltige Fürst, welcher durch ein
Zeichen seines Fingers, durch ein Zwinkern seiner
Augen Tausende von Slaven konnte dem Tode weihen
lassen; da ist er, zu dem kein Sterblicher anders, als
auf den Knien sprechen durfte, der sich den Sohn
Gottes, ja Gott selbst nannte und den manches Bildnis
in einer Lage darstellt, wo er zwischen zwei Göttern
der alten Mythologie sich selbst anbetet. Aus der Tiefe
des Grabes heraus scheint er noch mit gebieterischem
Willen Befehle zu geben und die Anbetung seiner
Unterthanen zu erwarten. Nach seinen Siegen, als er
triumphreich heimkehrte aus unterjochten Ländern, ein
König der Könige, umrauscht von prunkhaftem Sieges-
zuge, umbraust von den Klängen der Siegesposaunen,
umgeben von Fürsten und Priestern, welche Weihrauch
vor ihm brannten, gefolgt von gefesselten Gefangenen
und den Großen seines Reiches in goldstrahlenden Ge-
wändern und mit kostbarem Waffengräthe, da ließ er
von der Höhe seines Siegeswagens seinen gleichgültigen
Blick schweifen über die Millionen des Volkes, welche
herbeigeeilt waren, seinen Triumph zu bejubeln. Da-
mals, vor dreitausend Jahren, war Egypten glorreich
und ruhmstrahlend. Sesostris oder Ramses II. gehörte
der neunzehnten Dynastie der egyptischen Könige an.
Achtzehn Königsdynastien waren vor ihm erloschen seit
Menes, welcher Memphis begründet hatte. Mehr als
dreitausend Jahre des Ruhmes waren seit der Herr-
schaft Menes' und jener Sesostris' verstrichen. Damals
bestanden bereits seit langer Zeit die von Chops und

oder geschenkten Möbeln gearbeitet wurde; außerdem gewährte sie für die Versendung der Aufrufe des Vertrages eine Zeitlang Portofreiheit. Ganz besonders hatte sich der junge Verein des Wohlwollens und der Förderung von Seite des damaligen Staatsministers Dr. Anton Ritter von Schmerling zu erfreuen. Trotz des bescheidenen, ja kleinklichen Anfangs ist das begonnene Werk doch gelungen. Aus allen Theilen der Monarchie langten Beitrittsklärungen ein, das Vertrauen wuchs und befestigte sich zunehmend und dessen Einrichtungen fanden eine stetig zunehmende Beteiligung in allen Kreisen der Beamenschaft. Betrachtet man das während des 25jährigen Wirkens des Vereines Geleistete und Errungene, so empfindet man lebhafte Bewunderung.

Dem Beamten-Vereine sind bis Ende des Jahres 1889 als Mitglieder 96.295 Beamte beigetreten. Vierzigmal ist er in Denkschriften, Petitionen und sonstigen Eingaben für die Standesinteressen theils der Staatsbeamten, theils der Privatbeamten eingetreten, und wiederholte veranstaltete er Delegierten-Versammlungen und Discussionsabende zur Erörterung von Beamtenfragen. Und mit welcher Einsicht die Interessenvertretung der Beamten durch den Verein erfüllt wurde, beweisen die Worte Sr. Majestät des Kaisers gelegentlich der Gehaltsregulierung für die Staatsbeamten im Jahre 1873: Es ist Mir auch die Wirksamkeit des allgemeinen Beamtenvereins in der Angelegenheit der Aufbesserung der materiellen Lage des Beamtenstandes nicht unbekannt geblieben, welcher mit anerkennenswertem Strebem die verschiedenen Strömungen in die richtigen Bahnen geleitet hat.

Was die humanitäre Wirklichkeit anbelangt, so ist Folgendes zu bemerken. Während der 25 Jahre wurden verausgabt: für Unterstützungen 100.211 fl. 85 kr., für Kurstipendien 30.185 fl., für Unterrichts- und Lehrmittelbeiträge, ferner für Stipendien aus dem Kaiser-Jubiläums-Stipendienfonde 60.880 fl. 50 kr., zum Hilfsfonde für hilfslos gewordene Bankbeamte 5000 fl., zu Zwecken der Stellen- und Arbeitsvermittlungsanstalt 6000 fl., zum Baue der Witwen- und Waisenhäuser in Wien, Budapest und Graz 159.207 fl. 34 kr., zusammen 361.484 fl. 69 kr. Zur Erfüllung der humanitären Aufgaben stehen dem Vereine der allgemeine Fond und der Unterrichtsfond zur Verfügung. Der allgemeine Fond bezifferte sich Ende 1889 auf 649.931 fl. Derselbe besteht aus der außerordentlichen Reserve der Lebensversicherung, dem Fonde für Witwen- und Waisenhäuser, dem Kaiser-Franz-Josef-Jubiläums-Stipendienfonde, dem Garantiefonde für belohnte Anteilseinlagen, dem Fellmann-Ritter-von-Norwitz-Fonde, dem Pensionsfonde der definitiv Angestellten des Vereines, dem Specialvermögen des allgemeinen Fonds und der Coursgewinnreserve bezüglich jener Werteffecten, in welchen dieser Fond theilweise angelegt ist. Der Unterrichtsfond bezifferte sich Ende 1889 auf 130.025 fl.

Mit Schluss des Jahres 1889 betrug der Versicherungsstand 58.417 Verträge über 57.422.000 fl. Capital und 339.000 fl. Rente. Im Jahre 1889 wurden 982.000 fl. und seit Beginn der Vereinsgeschäfte 9.142.000 fl. zufolge Eintrittes der versicherten Ereignisse ausbezahlt. Zu Dienstescautionen wurden in 2705 Fällen Darlehen im Betrage von 1.182.000 fl. erteilt. Die Activa der Lebensversicherungs-Abtheilung betrugen am Ende des letzten Geschäftsjahrs 11.469.000 Gulden. An den 74 Spar- und Vorschussconsortien des Vereines waren 30.814 Consorten betheiligt, welche 7.845.000 fl. haftungspflichtige Anteilseinlagen eingezahlt hatten, wogegen 9.746.000 fl. an Vorschüssen aushaftend waren. Die Reservefonde der Consortien betrugen 496.000 fl. Während der 25jährigen Geschäftperiode wurden insgesamt 63.194.000 fl. an Vorschüssen gewährt, wovon wieder 53.448.000 fl. rückgezahlt worden sind.

Aus den angeführten Daten geht hervor, dass der Beamtenverein einem Bedürfnisse der Beamenschaft entsprungen ist, dass er die ihm statutarisch vorgezeichneten Aufgaben mit Eifer und Umsicht verfolgt hat und dass er an seine Unternehmungen den Erfolg zu bannen verstand. Und so ist aus unscheinbaren Anfängen durch die Vereinigung der vordem zerstörten Kräfte ein Werk entstanden, das der vaterländischen Beamenschaft zum Vortheile und zur Ehre gereicht. Möge es wachsen und gedeihen auch fürderhin! —

An den Pforten Thebens entfalteten Karnak und Luxor ihre Pracht am rechten Nilgestade, während am linken Ufer Gassenzüge aus Palästen und Tempeln nach der todtenden Stadt führten und dieselbe vielleicht bevölkerter war, als die Stadt der Lebenden, denn Egypten ist in seiner ganzen Ausdehnung bedeckt von wundervollen und ungeheuren Friedhöfen, wo alle Leichen, selbst diejenigen der Sklaven, für das zukünftige Leben eingeschmiedet waren. Hundert Sphinge umhüllten den Weg von Karnak nach Luxor. Der Palast von Karnak war getragen von hundertvierunddreißig Säulen, deren manche Capitale hatten, auf welchen

hundert Menschen stehen konnten. Zwölf dieser Säulen messen zwanzig Meter in der Höhe. Es ist das ein Wald von ragenden Steinen, durch welchen das Sonnenlicht, sonderbar gebrochen, in geheimnisvollen wogenden Lichtwellen flutet. Die Säulen sind bemalt, und die lebhaften Farben dieser Bilder beleben den stillen, unheuren Saal. In Luxor schmückten zwei Obelisken, welche Ramses errichtet hatte, den Eingang der Halle; einer dieser beiden Monolithen schmückt heute in Paris die Place de la Concorde. Am anderen Nilufer erhob sich das Ramesseum mit seinen dreißig Säulen, deren Capitale keilförmig gestaltet waren und dessen Thor mit einer Platte aus reinem Gold verkleidet war. Die Statue Ramses II., welche sich darin befand, wog mehr als eine Million von Kilogrammen.

Riesengroße Säle, wunderbar geschmückt, sind tief und weit in das Felsengebirge gehauen. Die werden nur von Basrelief-Statuen bewohnt, die mit emailierten Augen in die Nacht hinein stieren. Die einbalsamierten Leichen sind durch steinerne Thore vor der Neugierde der Lebenden und den Angriffen der Atmosphäre verwahrt, denn unberührt müssen sie des Tages harren, welcher sie zum neuen Leben erwacht. In dem Glauben der Egypter war die Seele dem Körper unterthan, selbst nach der Trennung der beiden; sie widerspiegelte den Körper in den Fernen des unermesslichen Raumes; sie empfand durch Zeit und Raum hindurch seine Verlebungen und Beschädigungen; die körperliche Hülle musste unverletzt erhalten sein, damit die Seele sich unverletzt erhalten. Daher die grenzenlose Sorgfalt für die Leichen und das Gebot der Unverletzlichkeit derselben. Wenn man einen Sarkophag öffnet, in welchen nach den Annahmen der Priester keines Sterblichen Blick je dringen sollte, wenn man eine Mumie enthüllt, so füllt man sich von Bewunderung und Respect ergriffen angesichts der pietätvollen Sorgfalt, womit

während der Streikbewegung im Köflacher Revier, als zu groß erwiesen hat.

(Der Linzer Landtag) erklärte sich mit den bekannten Beschlüssen des Klagenfurter Congresses betreffs der Bahnverbindung mit Triest über Divača-Lack und die Karawanken einverstanden und sprach sich neuerlich gegen die Tauernbahn aus.

(Triester Freihafen.) Die Conferenzen über die anlässlich der Aufhebung des Triester Freihafens zu erlassenden Regulative wurden abgeschlossen. Den letzten Sitzungen wohnten auch Vertreter des Handels- und des Finanzministeriums bei.

(Rumänische Conferenz.) Der der Conferenz der rumänischen Nationalpartei in Hermannstadt vorgelegte Bericht des Centralcomités schließt mit der Erklärung, dass die Unterbreitung eines Beschwerde-memorandums von den Beschlüssen der Vergammung abhängig gemacht werde. Unter den Beschwerdepunkten erscheinen angeführt: Das Vorgehen der Regierung bei den Reichstagswahlen zwinge die Rumänen zu passiver Renitenz. Die Bildung und Erziehung der rumänischen Jugend in der Muttersprache werde verhindert. Die rumänische Presse und nationale Rumänen werden verfolgt. Das kirchliche Leben der Rumänen werde durch die Einmischung der Regierung in Kirchenangelegenheiten gefährdet. Die ungarische Presse verdächtige die Rumänen selbst am Allerhöchsten Orte.

(Bur Reise Capri's.) Nach einer neuen Meldung aus Berlin soll für die bevorstehende Reise des deutschen Reichskanzlers endlich das folgende Programm festgestellt sein: General von Capri trifft am 4. November in München ein, von wo er am 6. November nach Mailand weiterreist, um daselbst am 7. November mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi zusammenzutreffen. In Mailand wird der deutsche Reichskanzler bis zum Abend des 9. November, eventuell bis zum Nachmittag des 10. November verweilen und sobald direct die Rückreise nach Berlin antreten.

(Die französische Kammer) setzte vorgestern die Budgetdebatte fort. Say bekämpfte das System der Steuern. Neue Anleihen seien abzulehnen. Zur Herstellung des Gleichgewichtes seien neue Steuern notwendig. Er verlangte eine Buschlagsteuer auf Alkohol. Jamais verwarf diese Buschlagsteuer und beantragte die Besteuerung der Börsengeschäfte. Die Debatte wird heute fortgesetzt. — Socialist Moreau brachte den Antrag auf Abschaffung der Adelstitel ein, wenigstens soll die Führung desselben mit einer Jahressteuer von 500 bis 250.000 Francs belegt werden.

(Griechenland.) Dem gestern mitgetheilten Siegesbulletin der griechischen Regierungspartei über ihren Wahlerfolg eilte die Botschaft von einem Wahlsiege der Opposition auf dem Fuße nach. Auf dem Festlande hat die Partei Tríkupis eine kleine Mehrheit erlangt; dieses Übergewicht gieng infolge der durchwegs oppositionellen Wahlen auf den Inseln verloren; die Partei Delhannis hat in der neuen Kammer die Majorität, und Tríkupis war dadurch alß bald zum Rücktritt gezwungen.

(Aus den Niederlanden.) In der ersten Sitzung der niederländischen Kammern berichtete Wi-

die alten Egypter ihre Toten begraben, beseiteten, geschmückt, mit Amuletten geweiht haben. Die Pharaonen-Hauptstadt ist zugleich die geheimnisvolle Stadt der Priester und Todten, der Tummelplatz der Krieger, eine Stadt des Handels und der Vergnügungen gewesen. Nicht Rom noch Paris bieten dem Geschichtsschreiber ein Bild, welches demjenigen Thebens und des Riles zu Moses' Zeiten zu vergleichen wäre. Wer erinnert sich da nicht daran, dass dieser erst kürzlich aus dem Grabe geholte Pharao derjenige ist, welcher das Volk der Juden zur Erbauung der Stadt Ramses im Nildelta verhielt? Wie, sich nicht daran erinnern, dass diese Epoche, welche diese Bilder vor unserem Auge zaubern, dieser König der Könige, dieser Hof, diese Bäume, diese Tempel vier Jahrhunderte vor Jerosalem sieben Jahrhunderte vor Roms Begründung geprägt und geblüht hatten?

Wie viele bedeutende Männer von Menes bis zu den Ptolomäern, wie viele schöne Frauen von Nitaguris bis Kleopatra sind hingeworfen während dieser fünf Jahrtausende, in diesem Wechsel egyptischer Reiche! Wozu haben sie gelebt? Welche unbekannte Horizonte haben, welche Lichtmeere, welche ungeliebte Horizonte haben sie gefunden in jener geistigen Welt, in welcher die gesammte Schöpfung zu gravitieren scheint? Die Söhne der Pharaonen, wenn sie unseren sterblichen Söhnen offenbaren könnte, würde uns durch ein einziges Wort unvergleichlich besser belehren, als die wissenschaftliche Untersuchung dieser aus ihrem Grabe geholten Könige-Mumie.

Fünf Jahrtausende sind verstrichen, Böller sind verschwunden, neue Nationen sind entstanden, Wer seitdem diese Königsleiche eingeschmiedet wurde, welche Gestalt in weiteren fünftausend Jahren die Welt haben wird?

nister Mackay über den Zustand des Königs. Die Kürte constatierten, der König sei auferstanden zu regieren. Der Justizminister und der Colonienminister, welche den König persönlich gesehen, bestätigten die Thatsache. Der Ministerrath verlangt von den Generalstaaten die durch die Verfassung geforderte Erklärung. (Aus Paris) wird unterm Vorgetragen gemeldet: Der Trauung der Tochter des russischen Botschafters wohnten sämtliche Botschafter und eine große Menschenmenge bei. Dieselbe empfing den Brautzug mit Hochrufen auf Russland, den Botschafter und Frankreich.

(Im Canton Freiburg) drohen wegen des dortigen conservativen Regiments ähnliche Unruhen auszubrechen, wie sie im Tessin stattfanden. Die Freiburger Regierung hat Truppen zur Aufrechthaltung der Ruhe aufgeboten.

Lagesneigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, den Gemeinden Salzgut und Sucha-Schulz zum Schulbau sowie den Gemeinden Prestawlk und Suchonitz zum gemeinschaftlichen Schulbau je 100 fl. zu spenden geruht.

(Chinesisches Silbergeld.) In China sind jetzt die ersten chinesischen Silbermünzen in Umlauf gesetzt worden. Vorher gab es in China weder chinesische Gold- noch Silbermünzen. In der Umgegend der offenen Häfen ließen mexikanische und japanische Dollars und die kleineren japanischen Geldstücke um, wie auch die der alten Münze zu Hongkong. Über im ganzen Lande wurde Silber nach Gewicht und Feingehalt in Zahlung genommen und in kleinen Blöcken, «Schuhe» genannt, umhergetragen, von welchen der nötige Betrag mit Hammer und Meißel abgeschlagen wurde. In Nord-China ist jetzt eine kaiserliche Bekanntmachung erschienen, wonach die neuen Münzen von allen in Zahlung genommen werden sollen. Es wird darin auseinandergesetzt, dass die Münzen in Kanton angefertigt und in Zukunft als Münze in China gelten.

(Neue Kämmerer.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant des Husaren-Regiments Nikolaus Nikolajewitsch Großfürst von Russland Nr. 2 Freiherrn Stefan von Kemeny, dem oberösterreichischen Statthalterei-Conceptspraktikanten Grafen Hugo O'Donnell, dem Oberleutnant des Husaren-Regiments Vladimir Großfürst von Russland Nr. 14 Aladar Pongracz von Szent-Miklos und Ovar und dem Lieutenant des Dragoner-Regiments Prinz Eugen von Savoyen Nr. 18 Grafen Ottokar von Westphalen zu Fürstenberg die Kämmererwürde verliehen.

(Zerstörung der Pyramiden.) Auf einen Act des Vandalsmus, der den höchsten Unwillen des ganzen gebildeten Europa erregen muss, macht die Londoner «Academy» aufmerksam, damit noch rechtzeitig demselben Einhalt gethan werden könne. Nach dem «Vorabore Egyptien» vom 1. October sind drei Scharen von Arbeitern unter der Führung zweier Scheiks thätig, die Blöcke, welche die Lagen der zwei großen Pyramiden von Gizeh bilden, zu lösen und zu zerbrechen, um sie dann auf zahlreiche Kamele zu verladen und fortzuführen. Die Verwaltung, sagt man, ertheilt die Erlaubnis, zerstreut das liegende Blöcke wegzunehmen. Der Vandalsmus, von dem man jetzt berichtet, ist eine natürliche Folge einer solchen Erlaubnis. Diese Denkmäler, welche so vielen

Fahrtausenden widerstanden haben, sollen jetzt unter der Hölle der mit staatlicher Erlaubnis ausgerüsteten Arbeiter vernichtet werden!

— (Auch ein Gemeindevorsteher.) Aus Petrinja in Kroatien wird der «Tagespost» gemeldet: Im Orte Gemernica wurde die Gemeindecaisse ausgeraubt. Des Verbrechens bringend verdächtig ist der dortige Paroch, ferner der Gemeindevorstand, der Gemeindenotar und zwei Panduren. Alle fünf wurden verhaftet und nach Petrinja eingebrochen. Die geraubte Summe beträgt 700 fl. Der Fall erregt allenthalben im Banalgebiete großes Aufsehen.

— (Erwerbung eines Tanghys.) Der asiatischen Gesellschaft von Bengal ist es gelungen, ein Exemplar des Tanghys, der Riesen-Encyclopädie des Buddhismus, von einem buddhistischen Kloster in Thibet für die Summe von dreitausend Rupien zu erwerben. Das Werk zählt 225 Bände, von denen jeder zwei Fuß lang und sechs Zoll dick ist. Vor einigen Jahren kaufte die russische Regierung ein Exemplar in Peking an. Ein drittes Exemplar befindet sich im Indischen Amt in London. Außerhalb Thibets sind keine weiteren vorhanden.

— (Verhaftung eines Arztes.) Aus Prag wird berichtet: Der Arzt Dr. Beiner in Duschnit wurde wegen versuchten Betruges an einer Versicherungs-gesellschaft in Haft genommen. Er hatte der Gesellschaft ein Gutachten abgegeben, um für einen Bauer eine Lebens-versicherungspolizie auf 10.000 fl. zu erwerben. Es stellte sich jedoch heraus, dass der Arzt hiebei eine andere gesunde Person als den zu versichernden Bauer ausgab, während dieser seit Jahren schwer krank darniederliegt und niemals von Dr. Beiner untersucht worden ist. In hiesigen Assecurationskreisen hat dieser mit grossem Ras-siniment in Scène gesetzte Betrugsvorfall erregt.

— (Zur Heilung der Tuberkulose.) Dr. Kochs Versuche zur Heilung der Schwindlucht hatten einen günstigen Erfolg. Das Heilmittel wird mühsam wie die Lymphe für die Schoppenimpfung gewonnen. Durch dasselbe wird der Körper in einen Zustand versetzt, der den Bacillen das Fortleben unmöglich macht. Dr. Koch will demnächst das Geheimnis seiner Erfindung mittheilen und hält behufs weiteren Studiums in diesem Winter keine Vorlesungen.

— (Georg Ebers) bringt in diesem Herbst keinen Roman und auch nichts, das er aus seinem Lieblingsland Egypten oder dem Alterthum schöpfe, sondern «Drei Märchen», die zum großen Theile auf heimischem Boden spielen. «Das Elixir» und «Die graue Locke» geben ernsten Lebensproblemen dichterischen Ausdruck; «Die Nüsse», ein Weihnachtsmärchen, wird den Eltern als süsselndes und herztwärmendes Geschenk für die Kinder besonders willkommen sein. Die geschmackvollste Ausstattung, die dem Buche zweifellos durch die deutsche Verlagsanstalt gegeben werden wird, dürfte das Buch für den diesjährigen Weihnachtstisch zu einer in erster Linie in Betracht kommenden Gabe machen.

— (Communal-Erbshafsteuer.) Man schreibt aus Lemberg: Der Gemeinderath der Stadt Lemberg hat auf Antrag des Advocaten Dr. Byk beschlossen, eine progressive Communal-Erbshafsteuer einzuführen, deren Ertrag andere, die ärmere Bevölkerung belastende Steuern überflüssig machen soll. Der Beschluss bedarf selbstverständlich einer Bestätigung durch die Landesbehörde.

— (Scirocco-Sturm.) In Fiume wütete vorgestern den ganzen Tag über ein heftiger Scirocco-

Sturm; 18 große Segler nahmen die Richtung gegen Fiume und es gelang denselben, den schlüpenden Hafen zu erreichen.

— (Influenza.) In Berlin wurde amtlich ein Todessall an Influenza in der Woche vom 5. bis 11. October gemeldet, auch im September war ein Todessall an Influenza vorgekommen.

— (Sicherer.) «Sarah, wirfst du mir aber auch treu bleiben?» — «Ich schwöre dir's.» — «Schwören? Deponier' lieber 1000 Gulden!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben dem Vereine der Frauen der christlichen Liebe des heil. Vincenz von Paul in Laibach zur Abdichtung des Vereinsgebäudes eine Unterstützung von 200 fl. aus Allerhöchstthürer Privatcaisse zu bewilligen geruht.

— (Zum Baue eines neuen Krankenhauses.) Der k. k. Landes-Sanitätsrath hat, wie bereits kurz gemeldet, in seiner jüngsten Sitzung, welcher auch Herr Architekt Kuno Weidmann aus Agram, als Verfasser des Projectes für den Bau eines neuen allgemeinen Krankenhauses in Laibach, bewohnte, selbes einer eingehenden Berathung unterzogen und unter Hinweisung auf seine im seinerzeitigen Gutachten über ein ihm vorgelegtes generelles Bauprogramm ausgesprochenen principiellen Anschaungen folgende Beschlüsse gefasst: 1.) Der Landes-Sanitätsrath erklärt sich mit dem Baue des Civilspitales nach den vom Herrn Kuno Weidmann vorgelegten Bauplänen und dem Erläuterungsberichte im großen und ganzen einverstanden. 2.) Der Landes-Sanitätsrath schließt sich infolge der vom Herrn Architekten gegebenen Aufklärungen betreffs der gegebenen Möglichkeit eines zweit-, selbst dreimaligen Lustwechsels und mit Rücksicht auf das zweiseitige Licht in den Zimmern dem in dem Bauplane angegebenen Lustraume von 37 bis 40 Cubikmeter per Krankenbett an, obwohl er in seinem ersten Gutachten ein höheres Ausmaß verlangt hat. Der Landes-Sanitätsrath hält die gegenwärtig bestimmte Anzahl von Krankenbetten für zu gering und erwartet eine Vergrößerung des Betraumes für die Zukunft. Bezüglich einer allfälligen Erweiterung empfiehlt sich jedenfalls der Aufbau von neuen Pavillons, wobei jedoch darauf zu sehen ist, dass diese Pavillons nicht zu nahe dem Infektionspital erbaut würden. 3.) Die Errichtung eines Dampfbades wird als unbedingt nothwendig erklärt. Die von der Spitals-Conferenz verlangte Übersetzung der Beobachtungsabtheilung aus dem Administrationsgebäude in die medicinische Abtheilung erscheint wünschenswert. 4.) Die Anlage von Notstiegen kann als nicht nothwendig bezeichnet werden. 5.) Die Trennung der Waschküche von der Kochküche, wie solche von der Spitals-Conferenz gefordert und auch von der wiliigen Schwester Oberin unterstützt wurde, wird vom sanitären und hygienischen Standpunkte aus zur Rücksichtigung empfohlen. 6.) Ebenso empfiehlt sich die Anlage der Desinfectionskammer in der Art, dass die desinfizierte Wäsche mit der infizierten in keine Verührung komme, daher eine Theilung des Raumes in zwei getrennte Abtheilungen stattfinden muss, in deren eine die infizierte Wäsche eingelegt und in die zweite die desinfizierte hinausgegeben wird, eine Procedur, welche selbstverständlich nicht von ein und derselben Person, sondern von zwei Menschen besorgt werden müsste. Sämtliche Anträge wurden einstimmig, der Antrag 3 mit drei gegen eine Stimme angenommen.

«Nun, und? Weiter, weiter!» drängte Herr Bionnet in athemloser Erregung.

«Die Entdeckung, welche ich mache, bestand darin, dass in der Nacht vom 10. auf den 11. März die arme Mutter, von der ich gesprochen, in der Verzweiflung Ihnen ihr Kind gebracht hat, um sich danach, wie alle Welt glaubte, ins Meer zu stürzen. Am folgenden Tage haben Sie sich nach Algerien eingeschifft und das Kind, welchem Sie den Namen Geneviève gegeben, mit sich genommen.»

«Mein Gott! Sie kannten die unglückliche Mutter?» stammelte Herr Bionnet.

«Ich habe sie gekannt, ja!»

«Und der Vater Geneviève's?»

«War ein Elender, ein Feigling, der Weib und Kind ins Unglück brachte, aber er hat schwer gebüßt, was er sündigte. Doch lassen wir das. Bevor Sie das Kind mit Ihren Wohlthaten überhäuft, Herr Bionnet, haben Sie schon der Mutter Gutes bewiesen. Am Nachmittag des 10. März schenkten Sie derselben Geld, drei Zwanzig-Francsstücke.»

Herr Bionnet sah auf den Sprecher wie auf ein Gespenst.

«Woher wissen Sie das?» fragte er heiser.

«Ich habe die drei Goldstücke in Händen gehalten, mein Herr, und ich habe noch das Gefühl, als wenn sie mir an den Fingern brennen!»

Herr Bionnet starzte ihn an. Der letzte Rest von Fassung verließ ihn.

«Sie — Sie?» ätzte er. «Wer — wer sind Sie, dass Sie solche Worte sprechen können?»

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Verloren und verlassen.

Roman von Emile Zola.

(133. Fortsetzung.)

VIII.

Ein kurzes Schweigen folgte, ehe Vater Ans. Im von neuem anhob: «Ich weiß, was das arme Mädchen aus Ihrem Hause getrieben hat. Sie haben Geneviève stets gern gehabt, Herr Bionnet, aber Ihre Frau hat sie gerade gehasst, und sie ist es, welche dem schuldlosen Kind hartherzig die Thür wies!»

Herr Bionnet prallte zurück.

«Wie haben Sie das errathen können?» stieß er erregt aus.

«Sie gestehen also zu, dass ich mich nicht täusche?»

Es lag eine Festigkeit in seiner Stimme, welche Herrn Bionnet imponierte.

«Es ist allerdings wahr, dass Geneviève infolge einer heftigen Scene mit meiner Frau das Haus verlassen hat, aber es ist mir ein Rätsel —»

«Geduld, Herr Bionnet, ich habe noch weitere Überraschungen für Sie. Ich habe eines Tages Fräulein Geneviève auf Ihrem Landsitz gesehen; damals kannte ich sie nicht, vermutete aber schon zu jener Zeit, dass sie nicht Ihre Tochter sei. Es war dies aber eben nur eine Vermuthung, und ich wollte Gewissheit haben.»

«Warum aber, warum?»

«Hören Sie mich zu Ende! Damals, im September des vergangenen Jahres, war ich Dienstmann

in einem anderen Stadtviertel. Ich übersiedelte nach der Vorstadt St. Antoine und verschaffte mir einen Standplatz ganz nahe Ihrer Wohnung. Ich will Ihnen durchaus nicht verhehlen, dass ich dies nur gethan, um über Fräulein Geneviève zu wachen, um sie beschützen zu können. Sie sehen also, dass die junge Dame mir bereits damals lebhafte Interesse eisfloss. Gleich aller Welt hatte ich jedoch noch keine Ursache anzunehmen, dass Fräulein Geneviève nicht Ihre Tochter sei. Nachdem ich aber vernommen, mit welcher Härte Frau Bionnet gegen das junge Mädchen verfahren, fand ich zuerst Veranlassung, über diese Vorgänge nachzudenken. Ich sagte mir, dass eine Mutter, welche vom Himmel eine solche Tochter erhalten und dieselbe nicht nur nicht liebe, sondern geradezu peinige, eine Unnatur sei. Ich stellte Beobachtungen an, ich zog Erkundigungen ein, die alle geeignet waren, meinen Verdacht zu bestärken, und nach und nach ward derselbe zur Gewissheit. Doch genügte es mir nicht zu wissen, dass Fräulein Geneviève nur Ihre Adoptivtochter sei. Die Erkundigungen, welche ich eingezogen, gaben mir auch die positive Gewissheit, dass Fräulein Geneviève während Ihres Aufenthaltes in Marseille dort das Licht der Welt erblickt habe. Ich hegab mich nach unserer großen Hafenstadt, von der ich heute Morgen zurückgekehrt bin. Ich war aber nicht nach Marseille gereist, nur um festzustellen, dass Fräulein Geneviève nicht Ihre Tochter sei, sondern vielmehr, um die Gewissheit zu erlangen, dass sie das Kind einer armen Frau sei, die in der Nacht vom 10. auf den 11. März 1867 von einem furchtbaren Unglück betroffen worden war und, wie man glaubte, sich ins Meer gestürzt hatte.»

— (Ein Wunderbaum.) Wie bereits mitgetheilt, will die zwölfjährige Käschlerstochter Aloisia Brabel in Rosenthal bei Kleinonntag, Bezirk Luttenberg, täglich um 2 Uhr nachmittags auf einem Tannenbaum die hl. Maria gesehen haben. Täglich, namentlich aber an Sonntagen, erschienen nun ganze Processeien bei dem Baum, um das Wunder zu sehen. Auch am letzten Sonntag versammelten sich an der betreffenden Stelle wohl tausend Personen, um zu beten. Der Gendarmerie-Posten von St. Georgen a. d. Stainz hatte jedoch Auftrag erhalten, solche Ansammlungen nicht zu dulden, und am Sonntag schritt die Gendarmerie in der That ein, um die Menge zu zerstreuen. Mehrere Burschen widersehnen sich jedoch, sie giengen mit Messern auf die Gendarmerie los, so dass die letztere gezwungen war, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Der Winzersohn Anton Heimlich blieb tot auf dem Platze, ein zweiter Bursche wurde schwer verwundet. Zur Erhebung des Thatbestandes wurde eine Gerichts-Commission abgeordnet.

— (Akademischer Verein »Slovenija«.)

Bei der am 25. October stattgefundenen Plenarversammlung hat sich der Ausschuss des akademischen Vereines »Slovenija« in Wien folgendermaßen constituiert: Präses: Batić Leopold, stud. jur.; Vicepräses: Gössl Franz, stud. med.; Schriftführer: Kimočec Johann, stud. jur.; Cassier: Tomšić Theodor, stud. jur.; Bibliothekar: Malerčik Josef, stud. med.; Archivar: Štokir Josef, stud. med.; Ausschusmitglied: Profenc Franz, stud. phil.; Ausschusmitglieder: Janković Franz, stud. med.; Kržišnik Josef, stud. phil.; Revisoren: Bakraček Karl, stud. med.; Furlan Anton, stud. jur.; Gorup Philipp, stud. jur.

— (Eine Vorstellung mit Hindernissen.) Aus Kraenburg berichtet uns unser Correspondent: Eine unsere Stadt passierende Thurmseilkünstler-Gesellschaft veranstaltete vorgestern am hiesigen Hauptplatze eine öffentliche Production. Beim Absammeln des »Entrée« geriet einer der »Künstler« in arge Wuth darüber, dass einige Zuschauer, vorwiegend Bauern aus der Umgebung, sich weigerten, den Obolus per 10 kr., welchen die Künstler beanspruchen zu dürfen glaubten, zu entrichten. Die Künstler suchten das zahlungssäumige Publicum durch Rippensätze an seine Pflicht zu erinnern, als jedoch auch diese Mahnung nicht fruchten wollte, statuierte ein rabiater Künstler ein Exempel dadurch, dass er dem der Vorstellung ebenfalls gratis bewohnenden Knechte des Handelsmannes Johann Majdić den Sammelteller mit solcher Wucht an den Kopf warf, dass dieser in Stücke zerschellte und den kunsfiliebenden Knecht nicht unbedeutend verletzte. Um weitere Excessen zu verhindern, mussten Polizei und Gendarmerie einschreiten und den rabiaten Thurmseilkünstler verhaften. Selbstverständlich musste die Vorstellung nach diesem Intermezzo abgebrochen werden. Das Nachspiel findet demnächst vor den Schranken des hiesigen Bezirksgerichtes statt.

— (Bemessung des Gebürenäquivalents.) Von der l. l. Finanzdirection erhalten wir folgende Mittheilung: Im Grunde gesetzlicher Bestimmungen ist das dem Gebürenäquivalente unterliegende bewegliche und unbewegliche Vermögen sowie die dem Gebürenäquivalente unterliegenden Nutzungsrechte (Jagd-, Fischerei-, Mühl-, Schank-, Maut-, Markt-, Ueberfuhrrecht und dgl.) zum Behufe der Bemessung des Gebürenäquivalentes einzubekennen. Die Einbekennung hat nach dem Vermögensstande vom 1. Jänner 1891 zu geschehen und ist bis spätestens 30. April 1891 bei dem l. l. Gebürenbemessungsamt in Laibach zu überreichen. Die äquivalentlóstigen Parteien werden besonders aufmerksam gemacht, dass auf die Überschreitung obigen Terminges nach § 80 des Gesetzes vom 9. Februar 1850 die doppelte Bemessung der Gebür als Strafe gesetzt ist und dass die Verheimlichung oder unrichtige Angabe der einzubekennenden Gegenstände nach § 84, 8. 3, des Gesetzes vom 9ten Februar 1850 der Behandlung nach dem Strafgesetze über Gefällsübertretungen unterliegt.

— (Zwei Kinder erstickt.) Aus Stein berichtet man uns: Am 24. d. M. 7 Uhr früh begab sich die Besitzerin Agnes Fazbec von Dupelne zu ihrer in derselben Ortschaft wohnhaften Schwester, um sich ein Kleid anzusehen zu lassen. Von den zu Hause zurückgebliebenen vier Kindern derselben spielte das älteste, der 6jährige Knabe Kaspar, mit Bündholzchen, wobei sich das Stroh des Bettes, in dem die 6 Monate alte Marie und der 1½ Jahre alte Valentin schliefen, entzündete und hiethur ein derartiger Rauch im Zimmer entstand, dass die beiden lebendigen Kinder erstickten. Die älteren Geschwister retteten sich durch Verlassen des Hauses. Das Feuer beschränkte sich, da alles wohl verschlossen war, auf das Bettstroh und einen Polster. Die Mutter sandte die verunglückten Kinder nach einer Stunde als Leichen vor.

— (Aus dem istriischen Landtage.) Man berichtet uns unterm Gestriegen aus Parenzo: In der gestrigen Abendsitzung unseres Landtages beantwortete der Regierungsvorsteher die Interpellation Amoroš's wegen strafweiser Verfehlung einer Lehrerin. Abg. Amoroš interpellierte wegen Ermächtigung der Studenten Istriens zum Besuch der Universität in Agram, Abg. Dr. Dulic in bezug einer den Steuerbeamten seitens des Landesausschusses zu gewährenden Remuneration für die Einziehung der Grundlastungsgelder. Abg. Man-

bich interpellierte den Landesausschuss in Angelegenheit der amtlichen Behandlung kroatischer Eingaben; doch verweigerte Landesausschuss-Beisitzer Abg. Gambini namens des Landesausschusses die Beantwortung der Interpellation, weil dieselbe in kroatischer Sprache begründet wurde. Abg. Dr. Stanger beantragte, die Regierung möge in Pifino ein kroatisches Obergymnasium oder wenigstens in Pola kroatische Parallelklassen errichten. Hierauf wurden die Voranschläge des Landesschulfondes und Lehrerpensionsfondes für das Jahr 1891 genehmigt. Nach Vorlage des Commissionsberichtes über die Thätigkeit des Landesbildungsrathes im Jahre 1890 kritisierte Abg. Dr. Vaginja in längerer Rede dessen erfolglose Thätigkeit und begründet die Misserfolge mit der Unterschätzung der kroatischen Sprache. Abg. Volaric sprach im Sinne Vaginja's und apostrophierte den Landesausschuss in heftigen Ausdrücken wegen der von Gambini abgegebenen Erklärung. Nachdem auch die Abgeordneten Spinčić, Gambini und Vaginja in die Debatte eingriffen, wurden die Anträge der Commission angenommen.

— (Die österreichisch-alpenländische Eisenbahnzeitung,) ein illustriertes Unterhaltungsblatt, das im dritten Jahrgange in Graz erscheint und von einem gebürtigen Kreiner, Herrn Karl Huber in Graz, herausgegeben wird, bringt in der letzten Nummer, und zwar als ersten Artikel eine mit der Abbildung von Laibach versehene kurze Beschreibung von Laibach und Umgebung. Die österreichisch-alpenländische Eisenbahnzeitung findet in den weitesten Kreisen ihre Verbreitung, da dieselbe in bedeutender Auflage in den Eisenbahn-Coups zur unentgeltlichen Einlage gelangt. Dieselbe wird in der nächsten Zeit auch in der Richtung Laibach-Wien, Laibach-Triest und Laibach-Tarvis in dieser Weise zur Vertheilung gelangen.

— (Krainisch-küstenländisch-dalmatinischer Postmeister-Verein.) Wie man uns in Ergänzung unserer gestrigen Notiz mittheilt, wurden zu Functionären des krainisch-küstenländisch-dalmatinischen Postmeister- und Expeditoren-Vereines gewählt die Herren, und zwar: Adolf Müller, l. l. Postmeister in Unterloitsch, Präsident; Anton Muha, l. l. Postmeister in Cognale, dessen Stellvertreter; Ludwig Treo, l. l. Postmeister in Littai, Secretär und Cassier.

— (Der Laibacher Bicycle-Club) veranstaltet heute einen Club-Abend im Gasthause »zur Sonne«. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge der Mitglieder Herren Med. Dr. Riedl über »Gesundheitspflege durch den Radsportbetrieb und Beobachtungsergebnisse über hygienische Erscheinungen beim Radfahren« und Dr. Gratz über »Sieg und Zeit« (die neue Grazer Wettfahrttaktik). Eingeführte Gäste (Sport- und Clubfreunde) sind willkommen. Anfang 8 Uhr abends

— (Garnisonswechsel.) Man schreibt der Presse aus Klagenfurt: Eingelaufenen telegraphischen Nachrichten zufolge soll das heimatliche Infanterieregiment Graf Khevenhüller Nr. 7 von Kärnten nach Siebenbürgen verlegt werden. Man bringt diese Dislocation mit den unliebsamen Excessen in der Nacht vom 2. auf den 3ten Juli d. J., die im Brauhausgarten »zur Glocke« stattfanden, in Zusammenhang.

— (Gemeindewahl in Weinberg.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Weinberg im politischen Bezirk Tschernembl wurden gewählt, und zwar: Valentin Malneric von Krupp zum Gemeindevorsteher; Martin Tomec von Seitendorf und Martin Novak von Prapret zu Gemeinderäthen.

— (Aufgefundenen Leiche.) Am vergangenen Samstag wurde der ledige Mühlbesitzer Johann Ambrožič aus Selo, Gemeinde Schwarzenberg, auf dem von Selo nach Božna führenden Gemeindewege tot aufgefunden. Den gepflögten Erhebungen zufolge ist Ambrožič, welcher dem Trunk ergeben war, im berauschten Zustande vom Schlag gerührt worden.

— (Schlafwagen.) Mit 1. November werden die Schlafstellengebüren im Verleihre Wien-Benedig via Cormons und Wien-Meran via Marburg und umgekehrt einheitlich mit sechs Guldennoten per Schlafstelle berechnet und eingehoben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Btg.«

Bien, 29. October. Aus Petersburg wird der »Pol. Corr.« gemeldet, dass der Großfürst-Chronfolger auf seiner Reise nach Triest, wo seine Einschiffung erfolgen soll, auch Wien berühren, sein Aufenthalt da selbst aber keinen offiziellen Charakter tragen werde. Von Triest begibt sich der Carevic nach Aachen, um mehrere Tage bei dem griechischen Hofe zu verweilen. Von Athen aus erfolgt die Weiterreise nach Egypten.

Prag, 29. October. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen siegten die Jungzeichen im dritten Wahlkörper der Neustadt, wo der bisherige Vertreter gegen Dr. Julius Grégr unterlag. Im dritten Wahlkörper drangen überhaupt, wie bisher, die Jungzeichen durch. In den übrigen Wahlkörpern blieb der bisherige Besitzstand unverändert.

Potsdam, 29. October. Der König von Belgien besuchte heute vormittags das Mausoleum für Kaiser

Friedrich und legte auf den Sarg einen großen Lorbeerkrantz mit Schleifen in den belgischen Farben nieder. Hierauf stattete der König Besuche ab und machte dann eine Spazierfahrt nach Babelsberg.

Haag, 29. October. Die Vollversammlung beider Kammer hat mit 109 gegen 5 Stimmen die Erklärung beschlossen, dass der König auferstanden sei, die Regierung fortzuführen.

Florenz, 29. October. Die »Nazione« erklärt auf Grund einer Ermächtigung, dass die Nachricht, Kaiserin Elisabeth beabsichtige Rom zu besuchen und beim Papst vorzusprechen, vollkommen unbegründet ist.

Belgrad, 29. October. König Milan ist heute abgereist und von den Regenten und Ministern nach dem Bahnhof geleitet worden. Der König begibt sich zunächst auf die Besitzung des Grafen Bray nach Königsljädt.

Athen, 29. October. Die durch die große Niedriglage der Regierung hervorgerufene Stimmung beruhigt sich allmählich. Infolge des Wahlresultats ist der Goldwert gestiegen, die Staatspapiere sind gefallen.

Angelommene Fremde.

Am 28. October.

Hotel Elefant. Ritter von Schildenselb, f. und t. Major sammt Familie, Graz. — Perscha, Villach. — Skutezky, Brunn. — Eisler, Lfm., Großlanitscha. — Mayer, Wiener-Neustadt. — F.M. Für. Mostar. — Bondy, Neustadt. — Milde, Taborsfabrik-Director, Fiume. — Pollat, Ingenieur, Neumarkt. — Gaulich, Budapest. — Gräfin Egger, Götz. — Lonzaric, Selze. — Huber, Private, Graz. — Dr. Hautsch, f. und t. Regimentsarzt. — Beck, Herz und Haberneit, Kaufleute; Mayer, Eisler und von Krenzel, Reisende, Wien. — Dr. Sattelario, Oberinspector; Wächter und Dr. Jelenc, Privatier, Wien. Hotel Stadt Wien. Hirner, Schachler, Dreschnik, Brodmann, Zillen, Seidner, Saidlmaier, Poladet, Lautner und Steinbeck, Kaufleute, und Hoffmann, Wien. — Baron Lazzarini sammt Sekretär, Graz. Hotel Südbahnhof. Buxbaum, Kaufmann, Wien. — Helene Fican von Falkenstein s. Söhnen, St. Georg. — Aubel, Möttig. — Triller, Oberkain.

Verstorben.

Den 29. October. Apollonia Merhar, Krämerin, 67 J. Alter Markt 22, Apoplexie.

Im Spitäle:

Den 26. October. Marieta Cajhen, Arbeiterin, 21 J. Endometritis septica puerperalis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Octo ber	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 8 G. reduziert	Solltemperatur nach Gehiß	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterlage am 26. Oct. binnen 24 St. in guter Zeit
						Über Triebel Tag.
29	7 u. Mg.	737.1	1.2	NO. schwach	bewölkt	0.00
	2 > N.	738.2	3.8	windstill	bewölkt	
	9 > A.	738.1	1.2	windstill	bewölkt	

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglic.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1·40 bis fl. 7·75 per Meter 18 Dual. — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (t. u. f. Hostel.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (13) 4-4

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten, welche uns beim Hinscheiden unseres theuren, unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Schwiegervaters, des Herrn

Heinrich Ničman

durch die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die prachtvollen Blumenspenden ihre Theilnahme erwiesen, sprechen wir den wärmsten Dank aus.

Laibach am 29. October 1890.

Dr. Roman Jacobi,
Marie Jacobi geb. Ničman.

Danksagung.

Für die liebevollen Beileidsbeweise bei dem Ableben meiner theuren Gattin, der Frau

Julie Smolé geb. Perles

für die der Unvergesslichen, zu früh Heimgangenen gewidmeten Kränze, dem Gurkfelder Sängerquartett für die ergreifenden Trauerchöre und für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnis spreche ich im eigenen sowie im Namen meiner Kinder und aller Angehörigen den innigsten Dank aus.

Lichtenwald, den 30. October 1890.

Ludwig Smolé.

Course an der Wiener Börse vom 29. October 1890.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Staats-Ulehen.		Grundentl.-Obligationen		Oesterl. Nordwestbahn		Hypothechen-, 5fl. 200 fl. 25% G.		Ung. Nordbahn 200 fl. Silber		Ung. Befst.(Raab-Graz) 200 fl. S.		
1% einheitliche Rente in Roten	88 85 88 05	(für 100 fl. G.M.)		Staatsbahn		231 50 232 50		195 50 195 75		194 50 194 75		
1854er 4% Staatsloste. 250 fl.	88 90 89 10	5% galizische	104 105	Südbahn à 8%	150 150 70	Oesterl.-ungar. Bank 600 fl.	950 988					
1860er 5% > ganze 500 fl.	181 75 182 25	5% mährische	109 50	5% Krain und Küstenland	156 157	Unionbank 200 fl.	244 244 50					
1860er > Hünfetl 100 fl.	187 60	5% niederösterreichische	109 50	5% ungarnische	99 80 100 60	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.	159 160					
1864er Staatsloste. 100 fl.	146 146 60	5% steirische und kärntnische	104 25	5% kroatische und slavonische		Diverse Lose						
1% Dom.-Böhr. à 120 fl.	179 75 180 75	5% siebenbürgische	105	5% Temeser Banat		(per Stück).						
5% Golbrente, steuerfrei	106 80 107	5% ungarische	88 70 89 40	Creditbahn 100 fl.	188 184	Aktion von Transport-						
Oesterl. Rentenrente, steuerfrei	101 10 101 80			Clary-Lose 40 fl.	55 56	Unternehmungen.						
Garantierte Eisenbahnausverleihungen.				Donau-Dampf. 100 fl.	126 128	Bauauf., Allg. Oestl. 100 fl.	82					
Eisenbahn in G. steuerfrei.	111 70 112 80			Österl. Dampf. 100 fl.	22 23	Cappel. Eisen- und Stahl-Aufb.						
Franz-Joseph-Bahn in Silber	117 117 50			Baibach. Brüm. Anleih. 20 fl.	56 57	in Wien 100 fl.						
Görtschberger Bahn in Silber	162 25 168 25			Rothen Kreuz, östl. Ges. v. 10 fl.	54 50 55 60	Eisenbahnw.-Betig., erste, 80 fl.	84 50					
Eisenbahn 200 fl. 5. B.	287 289			Studelsb.-Lose 10 fl.	19 20	Eisenbahnw.-Bapierl. u. B.-G.	50 50					
dette Linz-Gubine 200 fl. 5. B.	221 221			Salm-Lose 40 fl.	80 50 81 25	Wien. Eisenb.-Gefell., österr.-alpine	93					
Eisenbahn für 200 Mark 4%.	108 50 109 10			St. Genuis-Lose 40 fl.	62 63	Prager Eisen.-Ind.-Gef. 200 fl.	94					
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884.	95 80 96 50			Baldach.-Lose 20 fl.	37 38	Salgo-Tarj. Steinbock 80 fl.	95					
Görtschberger Bahn Em. 1884	92 90 98 40			Windisch-Grätz-Lose 20 fl.	46 76 47 75	Schläglmühl., Bapierl. u. B.-G.	128					
G. Golbrente 4%.	101 80 102			Gew.-Sch. d. 8% Brüm.-Schul-		Steierermühl., Bapierl. u. B.-G.	128 50					
G. Rentrente 5%.	99 80 99 50			borsch. d. Bodencreditanstalt	27 29	Leitaiher. Göblenz. 70 fl.	153 50					
G. Eisenb.-Anl. 100 fl. 5. B. S.	118 50 118 50					Waffen.-G. Deft. in Wien 100 fl.	154 50					
G. Eisenb.-Prioritäten	96 97					Waggon-Behanzt.. Allg. in Pfe	470					
G. Staats-Obligat. v. J. 1876	111 111 50					W. Baugesellschaft 100 fl.	87					
G. Weinebent-Anl. 100 fl. 5. B.	137 50 138 88					W. Bogenb. 200 fl. S.	88					
G. Brüm.-Anl. à 100 fl. 5. B.	137 25 137 25					W. Eisenb. 100 fl. 5. B.	74					
G. Brüm.-Lose 4% 100 fl.	127 50 127 50					W. Wienerberger Siegel-Aktion.-Gef.	181					

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die (3761) 300—47

Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera

WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 250.

Donnerstag den 30. October 1890.

(4584) 3—3

Präf.-Nr. 3123.

Concurs - Ausschreibung.

Im Bereiche des Staatsbaudienstes in Krain gelangt eine Baupraktikantenstelle mit dem Adjutum jährlicher 600 fl. zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den vorgeschriebenen Nachweisungen, insbesondere über die zurückgelegten Studien, ihre Befähigung für den Staatsbaudienst und die Kenntnis der deutschen und der slowenischen oder wenigstens einer anderen slavischen Sprache gehörig instruierten Gefüche eventuell im Wege ihrer vorgezeigten Behörde bis zum 15. November 1890 beim gefestigten Landespräsidium einzubringen. Laibach am 20. October 1890. Vom I. I. Landespräsidium für Krain.

(4585) 3—2

Nr. 2525.

Kundmachung

für den Elisabeth Freiin von Salvay'schen Armenstiftungs-Interessen-Verteilung für das zweite Semester 1890.

Für das zweite Semester des Solarjahres 1890 sind die Elisabeth Freiin v. Salvay'schen Armenstiftungs-Interessen im Betrage per 750 fl. unter die wahrhaft bedürftigen und gut gesitteten Hofsarmen von Adel, wie allenfalls zum Theile unter bloß nobilitierte Personen in Laibach zu verteilen.

Hierauf Reflectierende wollen ihre an die hohe I. I. Landesregierung gerichteten Gefüche in der fürstbischöflichen Ordinariatskanzlei binnen vier Wochen einreichen.

Den Gefüchen müssen die Adelsbeweise, wenn solche nicht schon bei früheren Vertheilungen dieser

Stiftungsinteressen beigebracht worden sind, beiliegen. Auch ist die Beibringung neuer Armut- und Sittenzeugnisse, welche von den betreffenden Herren Pfarrern ausgestellt und von dem öblichen Stadtmaistrat bestätigt sein müssen, erforderlich.

Laibach am 24. October 1890.

Fürstbischöfliches Ordinariat.

(4541 b) 2—1 Nr. 9178.

Avviso.

Am 20. November I. J. wird beim I. und I. Reichs-Kriegsministerium eine Offertverhandlung wegen Sicherstellung von

5600 Winterlozen,
8500 Sommerdeoden und
7100 Cavallerie-Pferdededden

für den Bedarf des Jahres 1891 im Wege der allgemeinen Concurrenz durchgeführt.

Bezüglich der Modalitäten für diese Verhandlung sowie der allgemeinen Lieferungsbedingungen wird auf die in dieser Zeitung vom 25. October I. J., Nr. 246, verlautbarte Kundmachung hingewiesen.

Graz im October 1890.

Von der I. und I. Intendantur des 3. Corps.

(4494) 3—3 Nr. 1981.

Concurs - Ausschreibung.

An der I. und I. Marine-Akademie in Trieste ist die Stelle eines Assistenten für Chemie und Naturgeschichte sofort zu besetzen.

Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 600 fl. und ein Quartiergeb. von jährlichen 120 fl. ver-

bunden. Die Ernennung erfolgt auf zwei Jahre und kann auf weitere zwei Jahre verlängert werden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gejüche mit den Nachweisen über Alter, zurücksgelegte Studien und ihre bisherige Verwendung bis längstens 20. November 1890

an das I. und I. Reichs-Kriegsministerium (Marine-Section) einzuführen.

Dem zum Assistenten Ernannten werden die Kosten für die Übersiedlung von seinem Aufenthaltsorte bis Trieste nach dem Militärtarife vergütet.

Wien am 11. October 1890.

Vom I. und I. Reichs-Kriegsministerium,
•Marine-Section•.

(4613) 3—2 B. 1085.

Concurs - Ausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule zu Biagau bei Birkenz ist die Oberlehrerstelle, mit welcher der Gehalt von jährlichen 500 fl., die Functionszulage von jährlichen 50 fl. und der Genuss einer Naturalwohnung verbunden ist, erledigt.

An der dreiklassigen Volksschule in Planina ist die zweite Lehrstelle, mit welcher der Gehalt von 450 fl. jährlich verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stellen haben ihre vorchristlich belegten Gefüche bis zum 24. November 1890 vorzulegen.

I. I. Bezirksschulrat Loitsch, den 25sten October 1890.

Der Vorlesende: dell Cott m. p.

(4633)

B. 95/V.

Dienst - Concurs.

Im Bereich der I. I. Forst- und Domänen-Direction Görz ist die Stelle eines Forst- und Domänen-Bewalters in der X. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen zu besetzen.

Die mit dem Nachweise der gezielten Erfordernisse versehenen, und überhaupt vorschriftsmäßig instruierten Gefüche sind binnen drei Wochen vom Tage der Ausschreibung angefangen, im vorgeschriebenen Wege hiermit einzubringen.

Görz am 29. October 1890.

I. I. Forst- und Domänen-Direction.

(4626)

Präf.-Nr. 4315.

Umtsdienststelle

beim I. I. Bezirksgerechte Schönstein, eventuell bei einem anderen Bezirksgerechte.

Gefüche bis 30. November 1890 beim Kreisgerichts-Präsidium in Cilli.

Cilli am 28. October 1890.

(4631 a)

B. 2986.

Concurs - Ausschreibung.

Die Bezirksschulterstelle in Oberlaibach mit den Bezügen der VIII. Rangklasse ist erledigt.

Bewerber um diese Stelle, eventuell eine andere durch deren Besetzung in Erledigung kommende Bezirksschulterstelle, haben ihre Gefüche, in denen sie auch die volle Kenntnis der slowenischen Sprache nachweisen müssen, bis

12. November 1890

beim Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.

Laibach am 28. October 1890.

Kunzeigeßlafft.

Eine

schöne Wohnung

Franz-Josef-Strasse Nr. 9, II. Stock, ist wegen Abreise sofort zu vermieten. Anfrage daselbst. (4610) 3—2

(4526) 3—1 Nr. 4601.

Curatorsbestellung.

Den unbekannt wo befindlichen Jakob Terdina von Unterloitsch, Anton de Redange von Maunitz und Karl Smercan jun. von Birkniß ist unter gleichzeitiger Behändigung der diesgerichtlichen Grumbuchsbescheide vom 12. Jänner 1890, B. 99, vom 30. September 1889, B. 7817, und vom 29. März 1890, B. 2185, Herr Karl Puppis in Loitsch zum Curator ad actum bestellt worden.

R. I. Bezirksgerecht Loitsch, am 24sten September 1890.

Executive Realitäten-Bersteigerung.

Den Tabulargläubigern Georg und Maria Habjan von Burzen, respective deren unbekannt wo befindlichen Erben und Rechtsnachfolgern, wird der Bescheid vom 18. September 1890, B. 2871, wonit die exec. Bersteigerung der Realität Einlage B. 72 der Katastralgemeinde Wurzen des Andreas Habjan auf den 4. November und

6. December 1890,

vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts anberaumt ist, zu Handen des bestellten Curators ad actum Johann Hribar von Kronau zugestellt.

R. I. Bezirksgerecht Kronau, am 24sten October 1890.

(4587) 3—3 Nr. 3329.

Concurs - Edict.

Vom I. I. Landes- als Concursgerichte in Laibach wurde der einstweilen bestellte Masseverwalter Dr. Valentín Stempfhar, Advocat in Krainburg, im Concurse der Fannny Lindtner, Inhaberin der Firma A. Petschnig in Krainburg, als solcher definitiv bestätigt.

Laibach am 21. October 1890.

(4514) 3—1

Nr. 7611.

Curatorsbestellung.

Dem abwesenden Josef